

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“**

**Sportprofilerte Ganztagschule mit gymnasialer
Oberstufe – UNESCO-Projektschule
in Rathenow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

11./12./13.11.2014

Schulträger

Stadt Rathenow



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ unter www.buergelschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	298	282	95
Eltern	216	197	91
Lehrkräfte	46	46	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	37
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	37/50
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	17

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	12	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	5	6	12	9	5	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ in Rathenow ist eine integrativ organisierte Schule, die in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 Ganztagsangebote in voll gebundener Form unterbreitet. Abweichend von der Stundentafel gibt es an der Schule im Wahlpflichtbereich I ab der Jahrgangsstufe 7 zusätzliche Sportangebote. Diese und zahlreiche weitere Maßnahmen der Sportförderung im Ganztagsbereich unterstreichen die sportliche Profilierung der Schule. Sie ist offizieller Partner von Hertha BSC Berlin. Im Jahr 2010 wurde sie vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg als „Sportlichste Schule im Land Brandenburg“ ausgezeichnet. Seit 1995 ist die Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ anerkannte UNESCO⁵-Projektschule. Zielgerichtet arbeitet sie in diesem Netzwerk interkultureller Bildung an der Vermittlung von Werten wie Toleranz, Demokratie oder globale Entwicklung. Seit der letzten Schulvisitation haben sich die Standortbedingungen an der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ verändert. Der Schulträger ermöglichte die Einrichtung zweier moderner Fachräume für Chemie und Physik und sanierte die Umkleieräume sowie Sanitärbereiche der schuleigenen Turnhalle. Darüber hinaus konnte die Schule über den Förderverein und mit Hilfe ihrer zahlreichen Kooperationspartner weitere Teilsanierungen einzelner Bereiche vornehmen. So entstand bspw. aus der ehemaligen Hausmeisterwohnung ein Probenraum für die Schülerband und weitere Räume wurden mit Lärmschutzdecken, neuen Fußböden und Möbeln ausgestattet. Für alle Schülerinnen und Schüler der Schule stehen Schließfächer auf den Schulfluren bereit, die vom Förderverein verwaltet werden. Ein privater Sponsor stellt der Schule einen Kleinbus zur Verfügung, der u. a. den Transport zu Arbeitsgemeinschaften wie Reiten, Golf oder Bowling gewährleistet. Eine Komplettsanierung des Schulgebäudes vom Typ „Erfurt“ konnte vom Schulträger bisher nicht realisiert werden. Insbesondere die Sanierung der Fassaden und der Außenanlagen werden von der Schulgemeinschaft beständig angemahnt. Der Schulträger beschreibt den Zustand des Gebäudes, wie auch den Sanierungsbedarf als mittelmäßig⁶.

Die Schule verfügt über eine gute Medienausstattung. Drei Medienräume können für den Informatikunterricht, aber auch anderen Fachunterricht genutzt werden. Interaktive Tafeln stehen in vier weiteren Unterrichtsräumen zur Verfügung und in elf Räumen wurde eine Rechner-Beamer-Kombination fest installiert. In der Schulbibliothek befindet sich eine PC-Insel, die von Schülerinnen und Schülern im Mittagsband oder in Freistunden genutzt werden kann. Ein Arbeitsraum für Lehrkräfte bietet sechs weitere Computerarbeitsplätze. Der Vertretungsplan sowie weitere aktuelle Informationen werden über drei Informations-Terminals in den verschiedenen Schulfluren kommuniziert.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert, die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch beschrieben. Es umfasst die Stadt Rathenow sowie Teile des Landkreises Havelland wie Rhinow, Premnitz, Milow und Friesack. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 684 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 5 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gestiegen. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 7 und 8 vierzünftig, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 fünfzünftig organisiert. Es lernen elf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sehen“, „Sprache“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen 22 und 28 Schülerinnen und Schülern.

⁵ Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur.

⁶ Schulträgerauskunft vom 20.10.2014.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 51 Stammllehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft einer anderen Schule unterrichtet stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ instabil. Es verließen zehn Lehrkräfte die Schule, insgesamt acht neue Lehrkräfte kamen hinzu. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut. Der Schulleiter Herr Hohmann leitet die Schule seit 1992. Er wird in seiner Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Pfeiffer seit 2002 sowie von der Oberstufenkoordinatorin Frau Raffelt seit 2013 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, zwei Schulsozialarbeiter und ein Platzwart.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,16	3,2			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	3,00				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,41	3,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,51				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,59	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,14	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,62	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,51				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,81	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,08	3,4			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,11	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,89	2,7			7.3 Klare Lernziele
	3,00	2,4			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,11				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,41				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,46	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,38	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,92	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,84	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,73	2,5			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,03				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,65	3,1			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,00	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung	4					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
	4					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
4	4					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
2			2			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			2			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112859>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die benannte sehr hohe Zufriedenheit mit ihrer Schule wurde von teilnehmenden Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften der Interviews bestätigt und bestärkt. Alle empfinden ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und sprechen trotz der Schulgröße von mehr als 700 Personen von einem angenehmen familiären Schulklima. Das vertrauensvolle Miteinander spiegelt sich nach Aussage aller Gruppen sowohl in einem entspannten Lehrer-Schüler-Verhältnis, als auch in einem toleranten und konfliktarmen Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander wider. Darüber hinaus heben alle Gruppen die Vielfalt und Qualität der Ganztagsangebote hervor. Insbesondere Eltern, Schülerinnen und Schüler schätzen hier nicht nur die zahlreichen Möglichkeiten der sportlichen Ausrichtung, sondern auch Angebote im künstlerisch-musischen Bereich. Sie empfinden diese als breites Betätigungsfeld, um sich auszuprobieren und persönliche Stärken zu entdecken. Übereinstimmend benennen alle Personengruppen auch die positive Außendarstellung und den guten Ruf der Schule in der Region als sehr angenehm. Die Nutzung moderner Kommunikationssysteme wie „Facebook“ und „WhatsApp“, um Informationen schnell zu verbreiten, wird von den Beteiligten begrüßt.

Kritisch bewerten alle Mitglieder der Schulgemeinschaft vor allem das äußere Erscheinungsbild der Schule sowie den Zustand der Sporthalle und der Außenanlagen. Sie erwarten vom Schulträger entsprechende Investitionen und sehen sich diesbezüglich gegenüber anderen Schulen in der Region benachteiligt. Die Lehrkräfte empfinden auch das Lehrmittelkontingent als unzureichend und sehen sich damit nicht in der Lage, auf veränderte Anforderungen der Rahmenlehrpläne ausreichend zu reagieren. Auch die Ausstattung mit nur einem Kopierer für mehr als 50 Lehrkräfte wird kritisch angemerkt. Bei der kompetenten Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sehen die Lehrkräfte noch Unterstützungsbedarf.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	35	59	0	0	0	0	0	6

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

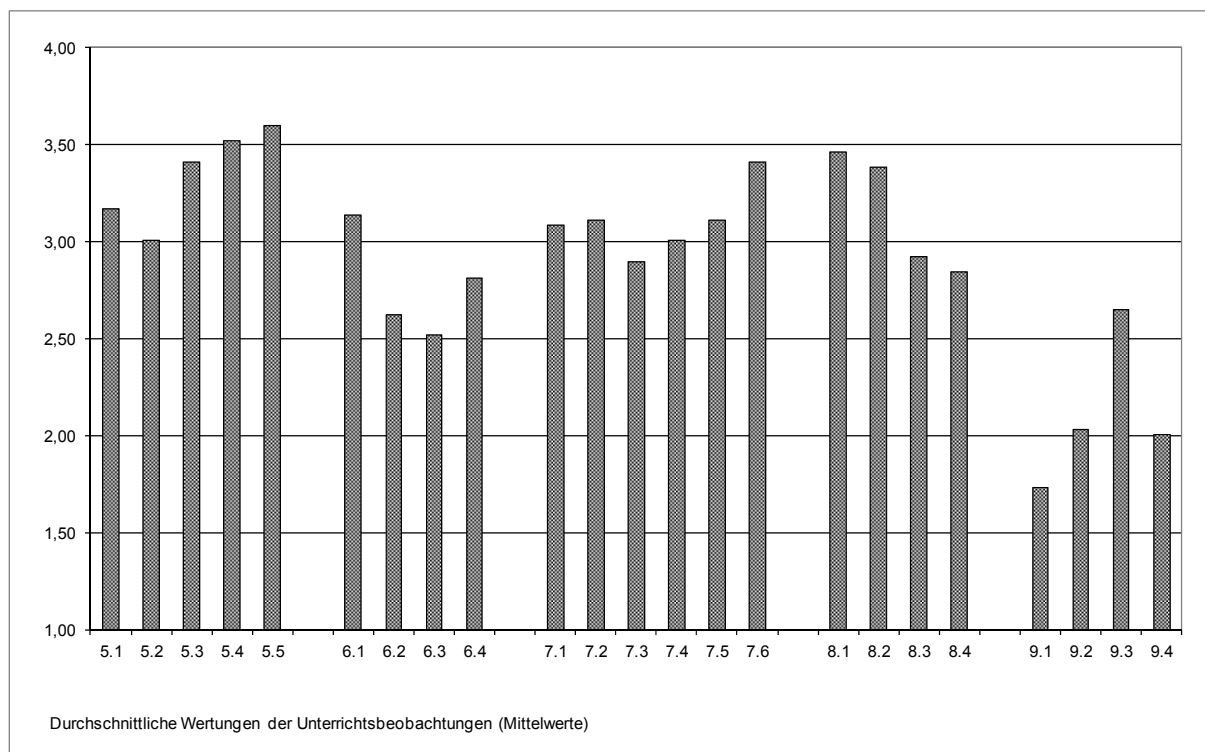
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
35	27	19	19

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

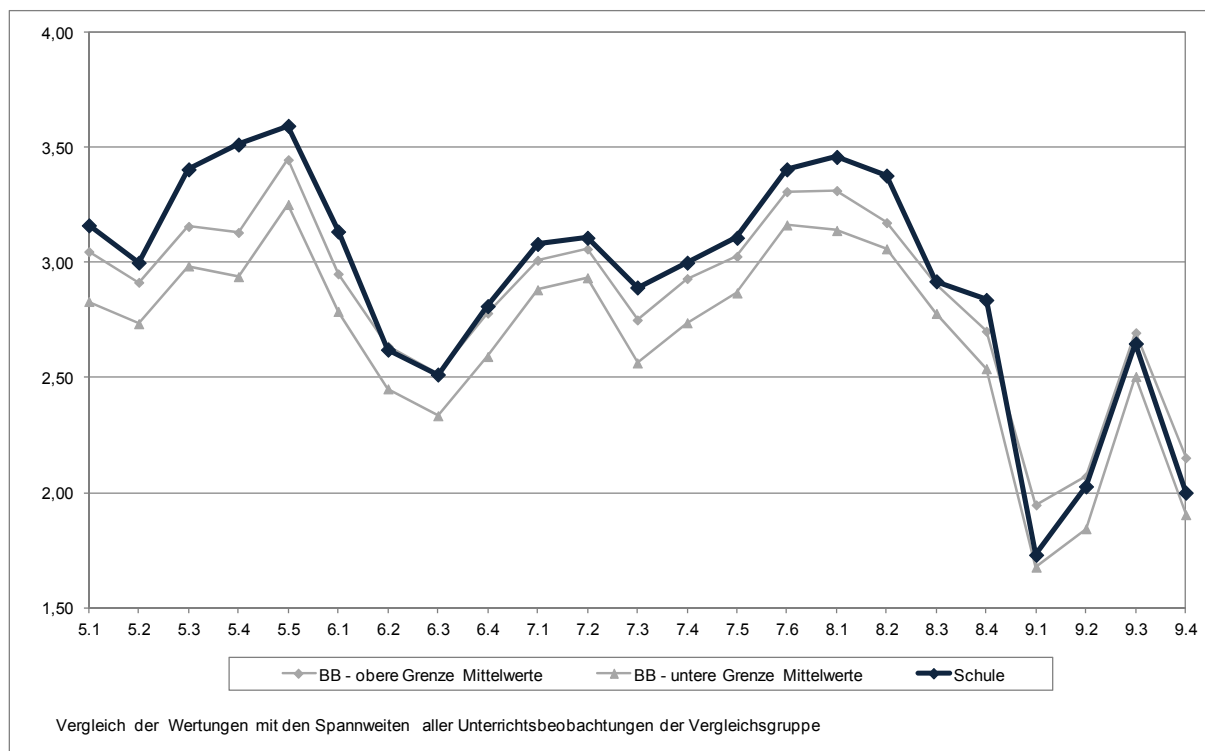
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (3225 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war durch einen angenehmen wertschätzenden Umgangston sowohl der Schülerinnen und Schüler untereinander als auch seitens der Lehrkräfte geprägt. Schülerinnen und Schüler gingen hilfs- und kooperationsbereit miteinander um, die Lehrkräfte traten ihnen in einer fairen, freundlichen Art und Weise gegenüber. Oftmals brachten sie positive Erwartungen durch ermunterndes Nachfragen und Zuspruch gegenüber den Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck. Es waren klare Regeln für den Unterricht erkennbar. Störungen traten nur in Einzelfällen auf und wurden umgehend erzieherisch angemessen beendet. Die Lehrkräfte behielten stets den Überblick über das Unterrichtsgeschehen und die einzelnen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Die Unterrichtszeit wurde zumeist effektiv genutzt, indem die Stunden pünktlich begannen bzw. endeten und benötigte Unterrichtsmaterialien bereitlagen.

Dem Unterricht lagen klare Strukturen zugrunde. Unterrichtsgespräch, Schülerarbeit und Experiment wechselten sich sinnvoll ab. Die Lern- und Arbeitsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig, Übergänge gestalteten sich fließend. Das Unterrichtstempo orientierte sich am Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler und war überwiegend der Lerngruppe angemessen. Durch den Einsatz geeigneter Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen wurden die Schülerinnen und Schüler zumeist zur aktiven Mitarbeit angeregt. Die gestellten Aufgaben waren verständlich und eindeutig formuliert, Erklärungen zum vermittelnden Stoff erfolgten alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen.

Die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, ihre Aktivitäten selbst zu organisieren und zu steuern, waren in etwa der Hälfte der beobachteten Sequenzen eingeschränkt. In diesen Sequenzen überwogen vorgegebene Aufgabenstellungen und festgelegte Wege, wie sich die Schülerinnen und Schüler neues Wissen und Fertigkeiten aneignen sollten, beispielsweise durch das Abarbeiten kleinschrittiger Arbeitsanweisungen. Die Schülerinnen und Schüler hatten gelegentlich Auswahlmöglichkeiten hinsichtlich Lösungsweg, Methoden, Lernmitteln oder zeitlicher Abfolge der Aufgabebearbeitung. Ergebnispräsentationen durch Schülerinnen und Schüler, die Diskussion unterschiedlicher Lösungswege und die damit verbundene Reflexion der Lernprozesse waren zumeist fester Bestandteil des Unterrichtes. Fehler wurden häufig als Lernchance genutzt. In nicht ausreichendem Maße würdigten die Lehrkräfte spontan und authentisch die Leistungen der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. In einem Teil der Sequenzen war der positive Zuspruch allgemein auf die Lerngruppe bezogen. Auch individuelle Leistungsrückmeldungen unter Verwendung klarer Kriterien bzw. fundierter Begründungen waren im Unterricht eher die Ausnahme.

Die Individualisierung des Lernprozesses durch geplantes binnendifferenziertes Vorgehen wie bspw. über die gezielte Zuordnung von Aufgaben bzw. Lernpartnern fand selten statt. In Einzelfällen gab es Unterrichtssequenzen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichten, Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bzw. unterschiedlichen Arbeitsumfängen zu bearbeiten. Zum Teil erhielten Schülerinnen und Schüler, die schneller arbeiteten, spontan Zusatzaufgaben. Überwiegend beschränkten sich die Lehrkräfte auf individuelle Hilfen am Arbeitsplatz.

Schülerinnen und Schüler waren sowohl über den geplanten Ablauf des Unterrichtes als auch über die Lehr- und Lernziele der Unterrichtsstunde zumeist gut informiert.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Grundlage für die inhaltliche wie auch didaktische Gestaltung des Unterrichtes bilden die schuleigenen Lehrpläne⁸. Sie wurden nachweislich in den vergangenen drei Schuljahren durch die Fachkonferenzen bearbeitet und aktualisiert. Die bei den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden fachlichen sowie überfachlichen Kompetenzen bilden sie in variierendem Umfang und unterschiedlicher Qualität ab. Einige der Pläne weisen nicht nur die zu erwartenden Standards detailliert aus, sondern enthalten auch Aussagen zu speziellen Inhalten der Erweiterungs- und Grundkurse im fachleistungsdifferenzierten Unterricht. Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte sind in den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen überwiegend ausgewiesen. Neben fächerverbindenden Unterrichtsprojekten innerhalb einer Jahrgangsstufe, wie z. B. dem Gewässerprojekt der Fächer Biologie und Chemie in der Jahrgangsstufe 12 oder dem Projekt „Altstadt Rathenow“ der Fächer Geschichte und L-E-R⁹ in der Jahrgangsstufe 7, bieten vor allem die jährlich wiederkehrenden zentralen Projektstage die Möglichkeit für jahrgangsübergreifendes Arbeiten. Beispielhaft seien hier der „Tag der Naturwissenschaften“ oder die „UNESCO-Thementage“ genannt. Aussagen zur Entwicklung medialer Kompetenzen finden sich im Medienentwicklungsplan der Schule. Dieser basiert auf der Feststellung vorhandener Basiskompetenzen und beschreibt umfassend die konkreten Maßnahmen einer planmäßigen Weiterentwicklung der Kompetenzen. Nach Fächergruppen aufgeschlüsselt sind methodisch-didaktische Hinweise zur Verwendung moderner Medien im Unterricht beschrieben. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass ihnen die Ziele und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne grundsätzlich bekannt sind. Sie werden in der Regel in den ersten Unterrichtsstunden eines neuen Schuljahres bzw. in der ersten Elternversammlung kommuniziert. Weiterführende Informationen werden auf Anfrage auch im Rahmen von Elterngesprächen gegeben.

Zur Förderung der Schülerinnen und Schüler sind zahlreiche Maßnahmen im Ganztagskonzept beschrieben. Insbesondere die Förderangebote im Mittagsband, die Arbeitsstunden und die Hausaufgabenbetreuung, dienen der individuellen Förderung. Darüber hinaus bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern freiwillige Zusatzangebote zur Förderung von Leistungsschwächeren oder auch von besonderen Begabungen an. Dazu gehören der Förderunterricht in Mathematik und Englisch sowie zahlreiche Arbeitsgemeinschaften (AG) wie z. B. die AG „Mathematik“ oder die verschiedenen Gruppen im sportlichen Profil. Im Unterricht der Fächer Mathematik, Englisch, Deutsch, Physik und Chemie erfolgt die leistungsdifferenzierte Förderung in Erweiterungs- und Grundkursen. Einzelne Lehrkräfte haben Kompetenzen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen und setzen diese ein. In einer schulinternen Fortbildung erweiterten die Lehrkräfte ihre diagnostischen Kompetenzen im Umgang mit ADHS¹⁰. Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht wird durch die jeweiligen Klassenlehrkräfte koordiniert. Diese sorgen für die Herbeiführung von Beschlüssen der Klassenkonferenzen zum Nachteilsausgleich und halten den engen Kontakt zu den Eltern. Aufzeichnungen zu den vereinbarten Maßnahmen finden sich in den Schülerakten, sind aber nicht halbjährlich fortgeschrieben. Regelmäßig erfassen die Lehrkräfte in der Jahrgangsstufe 7 die Lernausgangslage in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mit den Materialien des LISUM¹¹. Die Ergebnisse und daraus resultierende Hinweise zur weiteren Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern schriftlich zur Kenntnis. Schulinterne Vergleichsarbeiten innerhalb der Jahrgangsstufe 7 dienen später als Basis für die Wahl der fachleistungsdifferenzierten Kurse. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung liegt nicht vor.

⁸ Eingesehen wurden die Planungsunterlagen der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Politische Bildung und Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T).

⁹ Lebensgestaltung, Ethik und Religionskunde.

¹⁰ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung.

¹¹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Zusätzlich zu den regulären Zeugnissen erhalten die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ zweimal pro Schuljahr (im November und April) schriftliche Zwischenzeugnisse. Diese sind jeweils von Gesprächsangeboten aller Fachlehrkräfte zum aktuellen Leistungsstand und zur Lernentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler begleitet. Im Falle einer sich abzeichnenden Tendenz zur Versetzungsgefährdung werden die Eltern in einem gesonderten Brief darauf aufmerksam gemacht. Ab der Jahrgangsstufe 9 finden regelmäßige Laufbahnberatungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern statt. Die Kommunikationskultur an der Schule umfasst neben den Informationen zum Leistungsstand und zu Versetzungsbestimmungen und Abschlüssen auch Vereinbarungen zu Grundsätzen der Leistungsbewertung. In den schulinternen „Kriterien der Leistungsbewertung“¹² sind Bewertungsanlässe, Prozent- und Punktetabellen, Anzahl und Wichtung von Klassenarbeiten bzw. Klausuren sowie Richtlinien zur Erstellung und Bewertung einer Facharbeit oder eines anderen Leistungsnachweises verbindlich geregelt. Ergänzend beschließen Fachkonferenzen weitere fachspezifischen Regelungen. Der Umgang mit Hausaufgaben ist im Ganztagskonzept verankert. Dementsprechend werden schriftliche Hausaufgaben so erteilt, dass sie in den Arbeitsstunden oder in der betreuten Hausaufgabenzeit erledigt werden können. Hausaufgabenkontrolle und Maßnahmen bei Nichterledigung von Hausaufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern als lehrkräfteabhängig beschrieben.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ ist von mehreren traditionellen und öffentlichkeitswirksamen Höhepunkten geprägt. Dazu zählen u. a. das Schulfest am Ende des Schuljahres, die Show „Bürgel sucht das Supertalent“ oder auch die Aktionen mit Hertha BSC. Von großem öffentlichem Interesse sind die zahlreichen schulischen und überschulischen Sportwettkämpfe, die die Schule ausrichtet bzw. an denen sich die Schule beteiligt. Aktuelle Berichte über stattgefundene Höhepunkte finden sich auf der Homepage, auf „Facebook“ und häufig auch in der lokalen Presse. Auf der Homepage sind auch Informationen über wichtige Termine, die Schulorganisation, den Ganztagsbetrieb sowie innerschulische Festlegungen und Verantwortlichkeiten veröffentlicht. Bei besonderen Anlässen informiert die Schulleitung zusätzlich durch Elternbriefe. Plakate im Schulhaus und ausliegende Flyer weisen auf bevorstehende Ereignisse hin. Schülerinnen und Schüler bringen sich bei schulischen Höhepunkten sowie im Schulalltag selbstständig ein. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher arbeiten im Rahmen der Konferenz der Schülerinnen und Schüler aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Aktionstagen mit. Schülerinnen und Schüler leiten Arbeitsgemeinschaften, arbeiten im sportlichen Bereich als Coaches oder als Schiedsrichter im Fußball, lassen sich zu Streitschlichtern ausbilden oder repräsentieren den interkulturellen Charakter der Schule als UNESCO-Botschafter. In ihren Aktivitäten werden die Schülerinnen und Schüler jederzeit von der Schulleitung, den Lehrkräften, von Kooperationspartnern oder auch den Eltern unterstützt. Eltern organisieren sich in einem starken Förderverein, der vor allem die finanzielle Basis der Schule stärkt. Einzelne Eltern sind Kooperationen mit der Schule eingegangen und unterstützen vor allem den Ganztagsbetrieb als Trainer oder stellen der Schule Dienstleistungen ihrer Firmen zur Verfügung. Vereinzelt wurden Elternstammtische auf Klassenbasis gegründet. Des Weiteren unterstützen die Eltern durch ihre beruflichen Kompetenzen die Lehrkräfte bei bestimmten Themen (z. B. Arzneimittel, geistige Behinderungen) im Unterricht. An der Fortschreibung des Ganztagskonzeptes arbeiteten Vertreter der Eltern genauso wie Vertreter der Schülerinnen und Schüler mit Lehrkräften in einer Arbeitsgruppe.

Die individuelle Berufsorientierung ist fester Bestandteil der schulischen Ausbildung an der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“. Für jede Jahrgangsstufe schreibt das schuleigene Konzept, das von der Fachkonferenz W-A-T ständig weiterentwickelt wird, verbindlich Aktivitäten fest, die den Schuljahresablauf prägen und die Schülerinnen und Schüler bei der Ermittlung ihrer persönlichen Stärken und Schwächen unterstützen. Die darin enthaltenen

¹² Erstellt auf der Grundlage der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung vom 21.07.2011 unter Berücksichtigung der Änderung vom 14.07.2014.

Maßnahmen bauen systematisch aufeinander auf und werden unter Beachtung der schulspezifischen und regionalen Bedingungen umgesetzt. Für die zielgerichtete Vorbereitung und die damit verbundene Entwicklung der individuellen Kompetenzen nutzen die Schülerinnen und Schüler die Teilnahme an „Komm auf Tour“ oder den Projekttag „Erkenne deine Stärken“, der in Kooperation mit dem LEB Havelland¹³ organisiert wird. Der jährliche Projekttag zur Berufs- und Studienorientierung wird für Praxislernen, Bewerbungstraining, Veranstaltungen im BIZ¹⁴ oder den Besuch verschiedener Berufswahlmessen genutzt. Er nimmt einen festen Platz im Schuljahreskalender ein und bietet den Jugendlichen einen umfangreichen Einblick in die unterschiedlichen Berufseinstiegsmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten ab der Jahrgangsstufe 7 mit dem Berufswahlpass, die Jahrgangsstufen 9 und 10 absolvieren ein jeweils zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum. Im Bereich der Studienorientierung nutzen die Schülerinnen und Schüler Schnupperangebote der Fachhochschule (FH) Brandenburg oder der Universität Potsdam und nehmen an Studieninformationstagen teil. Der Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung leistet darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung auf ein mögliches Studium. Feste Partner unterstützen die Berufs- und Studienorientierung an der Schule auf vertraglicher Basis. Dazu zählen neben der LEB, dem BIZ und der FH Brandenburg auch zahlreiche Wirtschaftsunternehmen der Region.

Zu den vertraglich gebundenen Partnern der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ gehören neben den vielen Partnern im Ganztagsangebot (z. B. Sportvereine, Naturwacht Brandenburg, Volksbank Rathenow) auch Schulen. Regional ging die Schule Kooperationen mit der Spektrum-Schule¹⁵ und der Grundschule „Geschwister Scholl“ in Rathenow ein. Regelmäßig gehen Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule in die Spektrum-Schule, um dort mit den Kindern kleine Projekte (z. B. Basteln, Vorlesen, Sport und Spiel) durchzuführen. Gruppen dieser Schule nehmen ihrerseits an verschiedenen Veranstaltungen der Gesamtschule teil oder beteiligen sich an Aktionstagen. In der Grundschule betreuen Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule die Sportfeste. Ein gemeinsames Projekt zur Sprachförderung ist konzipiert und im Aufbau. Die engen Kontakte zur Grundschule werden auch genutzt, um in Informationsveranstaltungen für Eltern der Jahrgangsstufen 5 und 6 für die Schulform der Gesamtschule zu werben und Interessenten die Möglichkeit des Kennenlernens der Schule und ihres Profils über persönliche Kontakte zu eröffnen. Die Kooperation mit der FH Brandenburg dient in erster Linie der Berufs- und Studienorientierung. Die Fachhochschule ist jedoch auch regelmäßiger Partner am „Tag der Naturwissenschaften“ oder beim „Tag der offenen Tür“. Überregional bestehen partnerschaftliche Beziehungen zur Europaschule Dortmund, zum Prager Gymnasium „Jana Palacha“ und zur Schule in Zsombok (Rumänien). Die Zusammenarbeit im internationalen Umweltprojekt „Youth for Elbe“ verbindet die Gesamtschule mit dem Gymnasium in Prag, der Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet des interkulturellen Lernens ist die Basis der Kooperation mit der Europaschule Dortmund.

4.5 Führung und Schulmanagement

Der Schulleiter Herr Hohmann nimmt seine Führungsverantwortung für die Qualitätsentwicklung der Schule mit einem hohen Anspruch an sich selbst und mit einer ebenso hohen Erwartungshaltung an alle Beteiligten wahr. Er erfährt von allen Personengruppen in der Schulgemeinschaft in hohem Maße Wertschätzung und Anerkennung für seine Arbeit. Er selbst bringt seine Anerkennung für Leistung und Engagement in sehr wertschätzender Weise, zu verschiedenen Anlässen und öffentlich wirksam zum Ausdruck. Mündlicher Dank in den Gremien, schriftliche Formen des Dankes durch persönliche E-Mails, in Berichten auf der Homepage, bei „Facebook“ oder in der regionalen Presse gehören dazu ebenso, wie die Ehrungen beim „Treffen der Besten“ oder im Rahmen des Schulfestes. Der Schulleiter überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild, agiert zielorientiert, steuernd und fordernd und ist steter Ansprechpartner für Schülerinnen,

¹³ Ländliche Erwachsenenbildung Prignitz – Havelland e. V.

¹⁴ Berufsinformationszentrum.

¹⁵ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Herr Hohmann hat für die Entwicklung der Schule klare Zielstellungen und kommuniziert diese deutlich sowohl nach innen als auch nach außen. Besonders wichtig erscheinen ihm dabei die Erhaltung der Schulform der Gesamtschule am Standort und die weitere Stärkung des speziellen Profils der Schule. Dazu wird konsequent an der Vernetzung der Schule mit vielen Kooperationspartnern gearbeitet, sowie am Ausbau der Profilierungen im sportlichen Bereich und als UNESCO-Schule. Um die Vorstellungen für die weitere Entwicklung mit der gesamten Schulgemeinschaft realisieren zu können, bestehen an der Schule verschiedene Arbeitsgruppen wie z. B. Fachkonferenzen, „Kreativteam – Arbeitsgruppe Ganztags“ oder „Projektmanagement“. Die Sonderaufgaben der Lehrkräfte sind in einer Übersicht zum „Lehrerkernteam“ dargestellt. Diese ist durch eine gesonderte Beschreibung der Aufgaben von Klassenlehrkräften, Fachkonferenzleiterinnen und -leitern sowie der jeweiligen Verantwortlichen zur Schulprofilbildung untersetzt. Ergänzt werden diese Beschreibungen durch einen Geschäftsverteilungsplan, der die Aufgaben der Schulleitungsmitglieder (Schulleiter, stellvertretender Schulleiter, Oberstufenkoordinatorin) und der erweiterten Schulleitung (Jahrgangsheiterin Sekundarstufe I) abbildet. Um sich einen Überblick zu Arbeitsständen zu verschaffen, trifft sich die Schulleitung mindestens einmal im Schuljahr mit allen Fachkonferenzleiterinnen und -leitern und nach Bedarf mit den Leiterinnen und Leitern der sonstigen Arbeitsgruppen. Des Weiteren sind die Aufgaben in der Schulleitung so verteilt, dass in jedem größeren Team ein Schulleitungsmitglied mitarbeitet. Traditionell berichten die Teamleiterinnen und -leiter auch in Gremien, wie der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz über Arbeitsstände und Ergebnisse. Die Protokollage ist übersichtlich. In den meisten Fällen gehen Verfasser, Datum, Teilnehmer und Beschlusslagen aus den Unterlagen hervor. Die wichtigsten Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen sind auf einem schulinternen Formblatt in einer Beschlussübersicht zusammengefasst. Herr Hohmann unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung und fördert Teilhabe, Mitgestaltung und Innovation aller an Schule Beteiligten. Für fast alle schulischen Gremien sind Vertreterinnen und Vertreter gewählt, die ihrem Auftrag nachkommen. Die Eltern sehen keine Notwendigkeit zur beratenden Teilnahme an den Fachkonferenzen, da sie Vertrauen in die Kompetenzen der Lehrkräfte und die Transparenz schulischer Arbeit haben. Die Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem Lehrerrat wird von beiden Seiten als konstruktiv, kritisch begleitend und vertrauensvoll eingeschätzt.

Das Schulprogramm stellt an der Schule das Steuerungsinstrument für die Weiterentwicklung dar. In ihm sind wesentliche Handlungsgrundsätze sowie Ziele für die Arbeit an der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ abgebildet. Ergänzt wird es durch die Ganztagskonzeption und den Medienentwicklungsplan. Sowohl die Verantwortlichen für das Schulprogramm als auch die Ganztagsgruppe, an der Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beteiligt sind, sorgen für regelmäßige Fortschreibungen und den Rahmenbedingungen angepasste Aktualisierungen. Alle Konzeptionen erkennen die große Bedeutung des Unterrichts als Kerngeschäft von Schule an und benennen das freudbetonte Lernen als gemeinsames Ziel. Einzelne Fachkonferenzen haben sich bereits mit Qualitätsmerkmalen für guten Unterricht auseinandergesetzt, ein schulinterner Konsens ist daraus noch nicht erwachsen. Ein schulinternes Dokument „Grundlagen zu Unterrichtsbesuchen“ stellt deren Rolle und Funktion als Instrument der Qualitätsüberprüfung und Qualitätsverbesserung dar. Es regelt Verantwortlichkeiten, Dauer, Anlässe und Beobachtungsaufgaben für Unterrichtsbesuche. Ausdrücklich verweisen diese Grundsätze neben der Hospitationstätigkeit der Schulleitung, auf die Notwendigkeit gegenseitiger Unterrichtsbesuche durch Fachkonferenzleiterinnen bzw. -leiter und durch Kolleginnen bzw. Kollegen untereinander. Auf der Basis dieser Richtlinien erfolgten bereits Hospitationen durch die Schulleitung, die jedoch in der überwiegenden Anzahl anlassbezogen waren. Die Durchführung der Leistungs- und Entwicklungsgespräche hat im vergangenen Schuljahr begonnen, ist aber noch nicht abgeschlossen.

An Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ sind Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation klar geregelt. Die Mitwirkungsgremien sind an allen Beschlüssen zur Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt, schulorganisatorische Grundsätze sind auf der Homepage und in Imageflyern veröffentlicht. Der Unterrichtstag ist

so rhythmisiert, dass er den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler an einer Ganztagschule entspricht und projektorientiertes, fachübergreifendes und außerschulisches Lernen sowie individualisiertes Lernen und Förderung ermöglicht. Dazu gehören u. a. der Blockunterricht und die integrierten Arbeitsstunden für fachgebundene und individuelle Lernzeit, das Mittagsband und das „Erlebnisband“ am Nachmittag. Ein Raumnutzungskonzept ist in die Ganztagskonzeption integriert. Die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz beschließen regelmäßig über zusätzliche Unterrichtsangebote wie bspw. das Sportangebot im Bereich des Wahlpflichtunterrichtes oder die Einführung des Medien- und Kommunikationsunterrichtes (MUK) in der Jahrgangsstufe 7. Auch die Diskussion und Festsetzung der Termine von variablen Ferientagen erfolgt in diesen Gremien. Die Verteilung von Anrechnungsstunden wird am Beginn jedes Schuljahres ausführlich mit dem Lehrerrat erörtert und eine entsprechende Beschlussvorlage für die Konferenz der Lehrkräfte erstellt. In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 lag der absolute Unterrichtsausfall an der Schule durchgängig deutlich unter dem Landesmittel. Der Umgang mit Vertretungssituationen ist konzeptionell geregelt. Für kurzfristig anfallenden Vertretungsunterricht oder auch zur Nutzung in der individuellen Lernzeit gibt es im Kopier- und Arbeitsraum der Lehrkräfte diverse Unterrichtsmaterialien verschiedener Fachkonferenzen. Bei absehbarer Vertretung gilt die Regel, dass abwesende Kolleginnen und Kollegen Aufgaben für die zu vertretenden Stunden hinterlassen. Diese Regelung greift oft auch bei Erkrankungen. Um weiterem Stundenausfall vorzubeugen, liegt bereits ein Beschluss vor, dass ab dem Schuljahr 2015/2016 Schul- und Projektfahrten terminlich mit dem Schülerbetriebspraktikum gekoppelt werden.

Kriterium 16.5 wird an weiterführenden Schulen nur bewertet, wenn die Mitarbeit in einem Netzwerk gegeben ist.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben sich seit dem Schuljahr 2011/2012 zu verschiedenen Themen, wie z. B. Schulprogrammarbeit, „Probleme im pädagogischen Alltag – Integration“ oder „Neue Medien/ Internetgefahren“, fortgebildet. Die Schwerpunkte lagen dabei hauptsächlich auf der Ebene der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Für die Durchführung dieser Veranstaltungen wurden verschiedene externe Personen herangezogen, wie beispielsweise Beraterinnen und Berater des BUS¹⁶, Ausbilder des ASB¹⁷ und ein Motivationstrainer. Aber auch interne Kompetenzen fanden im Rahmen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) Beachtung. So leitete der Schulleiter in Zusammenarbeit mit einzelnen Fachkonferenzleiterinnen bzw. -leitern die Veranstaltungen zur Schulprogrammarbeit und der stellvertretende Schulleiter führte zwei schulinterne Fortbildungen zum Umgang mit weBBschule¹⁸ durch. Themenvorschläge für Fortbildungsveranstaltungen kommen zum Teil aus den Fachkonferenzen, werden aber auch in der Konferenz der Lehrkräfte unterbreitet und diskutiert. Ein schulinternes Fortbildungskonzept beschreibt neben der Zielsetzung und Notwendigkeit regelmäßiger Qualifizierungsmaßnahmen drei Ebenen der Umsetzung (individuelle Fortbildung, SchILF, Teilnahme von Gruppen von Lehrkräften an externen Fortbildungen) und Verantwortlichkeiten.

Laut Protokolllage tagen die Fachkonferenzen mindestens zu Schuljahresbeginn. Weitere Treffen im Laufe eines Schuljahres waren nicht durchgängig nachweislich. In diesen Zusammenkünften erfolgt in unterschiedlichem Umfang und differenzierter Intensität die Abstimmung der Lehrkräfte zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen des Unterrichts. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Mittel der weiteren Professionalisierung und des miteinander und voneinander Lernens sind mit Ausnahme von Einzelfällen an der Gesamtschule keine Praxis. Neben den Fachkonferenzen arbeiten an der Schule weitere Arbeitsgruppen zielorientiert an der Entwicklung der Schulqualität. Hierzu gehören beispielsweise die Arbeitsgruppen „Schulprofil Sport“ oder „UNESCO – interkulturelle

¹⁶ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹⁷ Arbeiter-Samariter-Bund.

¹⁸ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Projektarbeit“. Weitere Teams sind für die Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte, wie Projektwochen, für die Planung und Umsetzung des Ganztagsangebotes oder Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleitung begrüßt und in räumliche und organisatorische Aspekte der Arbeit an der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ eingeführt. Sie erhalten alle für ihre Arbeit relevanten schulinternen Unterlagen und Informationen in schriftlicher Form. Die weitere Einarbeitung obliegt den Fachkonferenzen, die alle fachspezifischen Verabredungen übermitteln und die neuen Lehrkräfte bei der Einarbeitung unterstützen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Auswertung der Prüfungsergebnisse sowie der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten erfolgt nachweislich in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz. Die Ergebnisse werden dort jeweils für die Klassen bzw. für die Schule in den Vergleich zum Landesdurchschnitt Brandenburgs gesetzt. Auch Fachkonferenzen beschäftigen sich mit der Analyse von Prüfungsergebnissen und diskutieren notwendige Veränderungen in den schulischen Schwerpunktsetzungen. So wurden bspw. nach innerschulischer Diskussion der Ergebnisse von Abschlussprüfungen schulinterne Lehrpläne punktuell überarbeitet und Möglichkeiten gezielter Prüfungsvorbereitung im Rahmen der Arbeitsstunden geschaffen.

Die Ganztagskonzeption sieht eine jährliche Überprüfung der Angebote vor. Diese erfolgt am Ende eines Schuljahres lediglich in mündlicher Form, wobei Schülerinnen und Schüler und AG-Leiterinnen und -leiter befragt werden. Über die Konferenz der Schülerinnen und Schüler können auch jederzeit Wünsche bzw. Angebote für neue Arbeitsgemeinschaften eingebracht werden. Einzelne Lehrkräfte fordern am Ende einer Stoffeinheit oder am Ende des Schuljahres ein mündliches Feedback zu ihrem Unterricht von ihren Schülerinnen und Schülern ein. Die Möglichkeit einer anonymen schriftlichen Befragung wurde in den vergangenen Jahren nicht genutzt. Größere Projekte werden regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte und auch der Schulkonferenz reflektiert, wobei Ergebnisse und Erfolge im Vordergrund stehen. Eine gesamtschulische Maßnahme zur Evaluation der Unterrichtsqualität gab es seit der Erstvisitation nicht.

Der Erstvisitationsbericht ist der Schulgemeinschaft bekannt und wurde in den verschiedenen Gremien bearbeitet. Im Ergebnis entstanden eine Reihe neuer Konzeptionen wie z. B. die überarbeiteten Fassungen des Schulprogramms und der Ganztagskonzeption oder die „Grundlagen zu Unterrichtsbesuchen“.